

Referat 1

Birgit APPELBAUM, Moers

Kinder mit Gebärden ins Gespräch bringen – und wie? Gebärden und ihre Umsetzung in den kindlichen Alltag

Anhand eines ausgewählten Fallbeispiels soll gezeigt werden, dass die Arbeit mit Lautsprachunterstützenden Gebärden (LUG) nicht oder kaum sprechenden Kindern mit unterschiedlichen Handicaps hilft, sich (kommunikativ) einzubringen. So haben sie eine Chance, Wünsche und Vorstellungen zu äußern und mitzubestimmen. Die Auswahl des richtigen Gebärdenvokabulars ist dabei von enormer Wichtigkeit.

Nach einer differenzierten, spezifisch (gebärden-) und / oder sprachtherapeutischen Diagnostik gilt es, nicht nur geeignete Therapieziele zu formulieren, sondern auch das Umfeld, z.B. über Runde Tische, in den Lernprozess verbindlich einzubeziehen.

Je passgenauer die (Diagnostik- und Therapie-) Ziele in Orientierung an den Möglichkeiten und Vorstellungen des Umfeldes festgelegt werden, umso erfolgreicher verläuft die Intervention für die jeweilige Person im Umgang mit Gebärden. So können Gebärden als „Brücke“ in die Kommunikation und in die Lautsprache fungieren.

Literatur

Appelbaum, B. (2016): Gebärden in der Kommunikations- und Sprachförderung. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein

Appelbaum, B. (2015): „Guck doch mal, ich will dir was zeigen!“ Ein blindes Kind und seine Sprachentwicklung – Möglichkeiten und Grenzen im Umgang mit Gebärden, in: Antener, G. / Blechschmidt, A. / Ling, K. (Hrsg.): UK wird erwachsen. Initiativen in der Unterstützten Kommunikation. Von Loeper Literaturverlag, Karlsruhe, 431 – 438

Appelbaum, B. (2014): Gebärden / Handzeichen in der Arbeit mit sinnesbeeinträchtigten Menschen, in: Sallat, St.; Spreer, M.; Glück, Chr. (Hrsg.): Sprache professionell fördern – kompetent, vernetzt, innovativ. Schulz-Kirchner Verlag, Idstein, 290-294

Giel, B. (2014): Interdisziplinäre Zusammenkünfte (IZ) – Grundlagen einer teilhabeorientierten Unterstützten Kommunikation, in: isaac – Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.; von Loeper Literaturverlag (Hrsg.): Handbuch der

Unterstützten Kommunikation, 11. Nachlieferung. Von Loeper Literaturverlag,
Karlsruhe, 01.056.001 – 01.062.001

Daten zur Person

Birgit Appelbaum

ist Akademische Sprachtherapeutin und Diplom-Musikerin. Sie arbeitet seit vielen Jahren im Zentrum für Sprachtherapie / Zentrum für Unterstützte Kommunikation, beides Moers (Deutschland); Lehrbeauftragte an der Universität zu Köln (seit 2007) sowie der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen (NL) (seit 2011); seit vielen Jahren Referenten- und Fortbildungstätigkeit sowie zahlreiche Veröffentlichungen.

Zusatzqualifikationen:

DGS-kompetent (Deutsche Gebärdensprache), UK –Coach[®], PROMPT

Arbeitsschwerpunkte:

Spezifische Diagnostik und Sprachtherapie sowie Beratung bei Kindern,
Jugendlichen und Erwachsenen mit folgenden Handicaps:

Hörbehinderungen aller Art (Beratung bei Bedarf in DGS möglich!)

stimmliche Beeinträchtigungen

(s)elektiver Mutismus

Unterstützte Kommunikation (UK), d.h. spezifische Diagnostik, Therapie und
Beratung / Durchführung von Runden Tischen u.a. bei

sinnesbeeinträchtigten Menschen, d.h. bei hörgeschädigten/gehörlosen,

sehbehinderten/blinden sowie hörsehbehinderten/taubblinden Menschen mit Hilfe
von DGS, LBG, LUG und taktilen Gebärden

Kindern mit Down-Syndrom

nichtsprechenden Menschen

aktuelle Buchveröffentlichung:

Appelbaum, B. (2016): Gebärden in der Sprach- und Kommunikationsförderung.

Idstein: Schulz-Kirchner